



Genderaspekte in der Medienbildung

1. Rahmenvorgaben
2. Darstellung der Geschlechter in den Medien
3. Auswirkungen
4. Umgang mit dem Thema in der Seminararbeit

Referenzrahmen Schulqualität (2020)

- **2.4.1 Das Lehren und Lernen wird schülerorientiert und heterogenitätssensibel gestaltet**
- A12: Der Bezug zur Lebenswelt der Schülerinnen und Schüler spiegelt sich auch in der Thematisierung von digitalen Werkzeugen und Medieninhalten wider, die in deren Alltagsleben eine bedeutende Rolle spielen.
- A13: Lernzugänge und Inhaltsbezüge werden gendersensibel reflektiert, ohne Stereotype zu verstärken.
- **3.2.2 In allen Bereichen wird Diversität geachtet und berücksichtigt.**
- A10: Geschlechterspezifisches Rollenverhalten wird in unterschiedlichen schulischen Handlungszusammenhängen reflektiert, ohne Stereotype zu verstärken.
- **4.2.3 Lehrkräfte bewältigen berufliche Anforderungen im Kontext des digitalen Wandels professionell.**
- A5: Lehrkräfte regen ihre Schülerinnen und Schüler zur Reflexion des eigenen Medienhandelns und zu einem kompetenten Umgang mit Medienangeboten und Medieninhalten an

(<https://www.schulentwicklung.nrw.de/referenzrahmen/broschuere.pdf>)



Ziel gendersensibler Bildung ist die Förderung der tatsächlichen Gleichberechtigung und der selbstbestimmten Lebensgestaltung unabhängig von geschlechterbezogenen Erwartungen

► Der Orientierungsrahmen im Kontext von Bildung in der digitalisierten Welt

Mit dem Ziel, alle Kinder, Jugendlichen und jungen Erwachsenen angemessen auf die Chancen und Herausforderungen einer zunehmend digitalisierten Lebens- und Arbeitswelt vorzubereiten sowie den anschließenden Ausbau von Kompetenzen in den nachfolgenden Bildungskontexten zu gewährleisten, wird das Kompetenzprofil von Lehrpersonen zukunftsweisend erweitert. Damit wird die Frage beantwortet, wie die bewährten Handlungsfelder für Lehrerinnen und Lehrer unter den Bedingungen der Digitalisierung weiterentwickeln und auszugestalten sind. Über alle fünf Handlungsfelder hinweg, die auch für die neuen, hier ausgeführten Kompetenzbereiche durchaus Überschneidungen aufzeigen, sind Fragen des Umgangs miteinander, vor allem in digitalen Kontexten, die Gestaltung von Lern- und Arbeitsräumen sowie rechtliche Fragestellungen, vor allem zum Datenschutz, zu Persönlichkeitsrechten und Aspekten des Urheberrechts sowie zu technischen Aspekten der Informationssicherheit, von grundlegender Bedeutung.



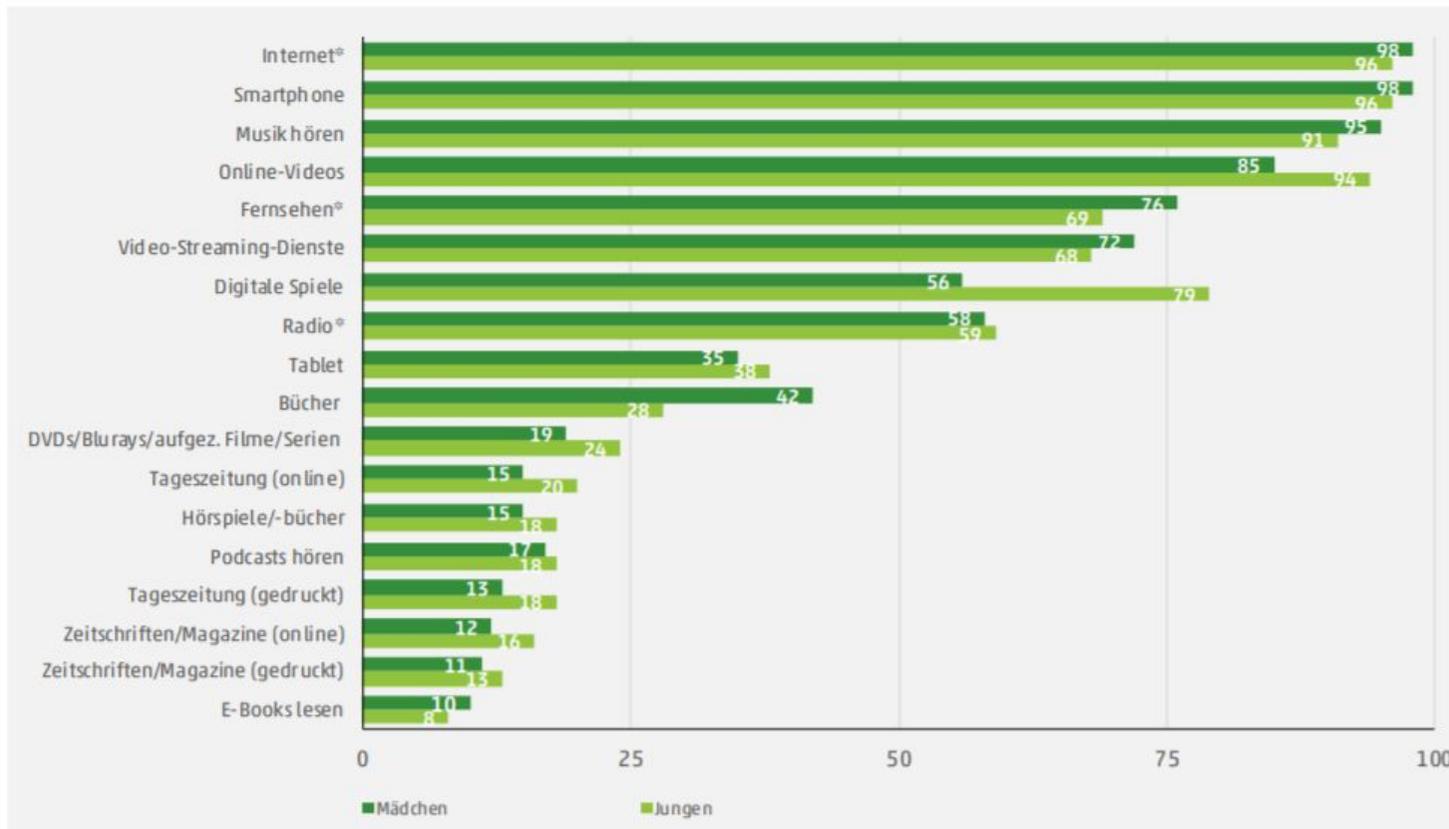
UNTERRICHTEN	ERZIEHEN	LERNEN UND LEISTEN FÖRDERN	BERATEN	SCHULE ENTWICKELN
Digitale Lehr- und Lernressourcen	Verantwortliche Mediennutzung	Diagnostik und individuelle Förderung	Lernberatung	Medienbezogene Schulentwicklung
Digitale Ressourcen und Materialien für das Lehren und Lernen adressatengerecht und zielorientiert auswählen, modifizieren und eigenständig erstellen	Die Bedeutung von Medien und Digitalisierung kennen und Schülerinnen und Schüler befähigen, das eigene Medienhandeln und die Mediengestaltung kritisch zu reflektieren, um Medien zielgerichtet und sozial verantwortlich zu nutzen	Digitale Möglichkeiten für die Diagnostik und für die individuelle Förderung der Lernenden mit unterschiedlichen Lernvoraussetzungen innerhalb und außerhalb des Unterrichts nutzen	Möglichkeiten lernprozessbegleitenden und summativen Feedbacks mithilfe digitaler Medien kennen und gezielt für die Lernberatung einsetzen	Schulentwicklungsarbeit an die Anforderungen der Digitalisierung anpassen und ein am Schulprogramm orientiertes schulisches Medienkonzept im Sinne eines pädagogischen Leitbildes verankern, gestalten und umsetzen
Schüler- und Kompetenzorientierung	Identitätsbildung und Informationskritik	Eigenverantwortliches Lernen	Beratungskonzepte	Gemeinsame Professionalisierung
Digitale Medien im (Fach-)Unterricht reflektiert, situationsgerecht, schüler- und kompetenzorientiert unter Berücksichtigung unterschiedlicher Lernvoraussetzungen und Lernausgangslagen einsetzen	Schülerinnen und Schülern bei der Entwicklung ihrer Identitätsbildung in der digitalisierten Welt unterstützen, zur Reflexion des eigenen Medienhandelns anregen sowie eine kritische Haltung und einen kompetenten Umgang mit Medienangeboten und Medieninhalten unterstützen	Medienkompetenz der Schülerinnen und Schüler erfassen, weiterentwickeln, bei der Gestaltung von Lehr- und Lernprozessen berücksichtigen und Schülerinnen und Schüler befähigen, ihr Lernen mithilfe digitaler Medien innerhalb und außerhalb der Schule zu gestalten	Beratungsanlässe zum Umgang mit medienbezogenen Verhaltensproblemen erkennen und geeignete Beratungskonzepte entwickeln und nutzen	Möglichkeiten neuer Technologien zur Zusammenarbeit und gemeinsamen Professionalisierung auf Schulebene und mit Externen für die zukunftsfähige Weiterentwicklung von Schule nutzen
Veränderung der Lernkultur	Medienrecht und -ethik	Aufgaben- und Prüfungsformate	Kooperation mit Beratungseinrichtungen	Innovationsprozesse
Lernkultur teamorientiert, kooperativ und kollaborativ unter Nutzung erweiterter pädagogischer Ansätze und technologischer Möglichkeiten gestalten und personalisiertes und selbstbestimmtes Lernen unterstützen	Medienrechtliche und medienethische Konzepte im Schul- und Unterrichtsalltag sowie bei der eigenen professionellen Mediennutzung reflektieren und ihre Bedeutung für Werthaltung, Meinungsbildung und Entscheidungsprozesse kennen und berücksichtigen	Neue, auch adaptive technologiebasierte Aufgaben- und Prüfungsformate kennen, einsetzen und selbstständig entwickeln	Mit externen Beratungseinrichtungen, u.a. den Trägern der Kinder- und Jugendhilfe, dem Schulpsychologischen Dienst, den kommunalen Medienzentren und der Landesanstalt für Medien NRW im Kontext medienbezogener Beratungsanlässe kooperieren	Technologische und pädagogische Entwicklungen für die Gestaltung und Modernisierung von Schule nutzen und schulische Innovationsprozesse aktiv mitgestalten
Digitale Transformationsprozesse	Regeln, Normen und Werte	Bildungschancen	Kooperation und Kommunikation	Organisation und Verwaltung
Lernarrangements unter Berücksichtigung sozialer und kultureller Lebensbedingungen und gesellschaftlicher sowie arbeitsweltlicher Transformationsprozesse im Zuge der Digitalisierung planen, durchführen und reflektieren	Gemeinsame Regeln, Normen und Werte zum kritischen und eigenverantwortlichen Umgang mit digitalen Medien in medialen Bildungsräumen in Schule und Unterricht etablieren, in gesellschaftlichen und arbeitsweltlichen Zusammenhängen reflektieren und umsetzen	Die besondere Relevanz von Medienkompetenz für Bildungsprozesse und das lebenslange Lernen erkennen, reflektieren und für Schule und Unterricht im Hinblick auf bestmögliche Bildungschancen für alle Schülerinnen und Schüler verantwortungsvoll gestalten	Digitale Möglichkeiten für Beratung, Zusammenarbeit, Kooperation und Kommunikation mit Eltern bzw. Erziehungsberechtigten und mit Partnern verschiedener Lernorte, externen Partnern in der Lehreraus- und -fortbildung sowie in multiprofessionellen Teams entwickeln und einsetzen	Digitale Möglichkeiten und Werkzeuge für schulische Organisations- und Verwaltungstätigkeiten nutzen und rechtliche Aspekte, insbesondere Datenschutz, und Persönlichkeitsrechte sowie technische Aspekte der Informationssicherheit beachten

Schülerinnen und Schüler zur kritischen Reflexion von Medienangeboten und der eigenen Mediennutzung befähigen (RRSQ 2.10.3; 4.2.3, A4, A5; OR HF Erziehen)

Perspektive Digitalisierung

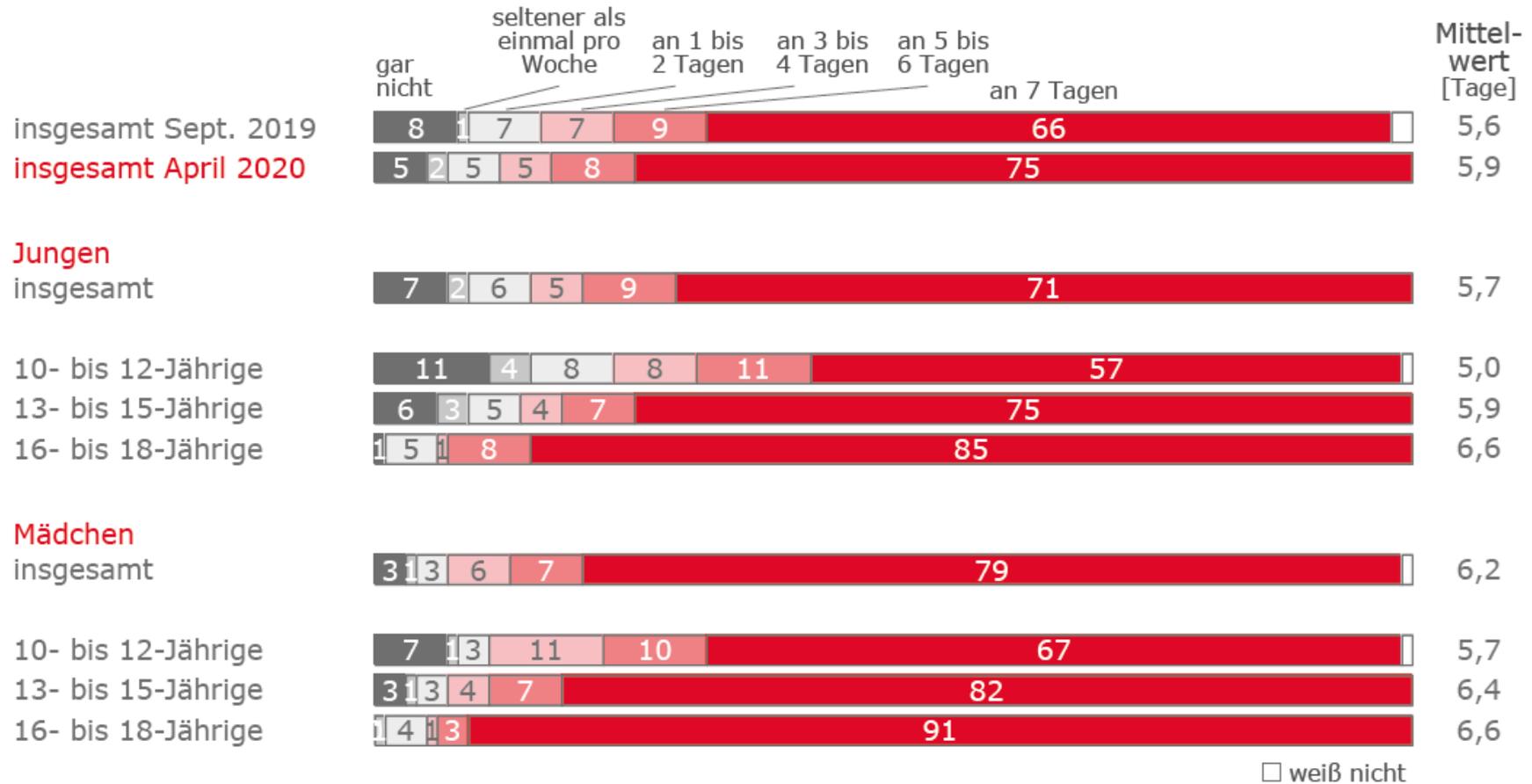
Medienbeschäftigung in der Freizeit 2020

- täglich/mehrmals pro Woche -

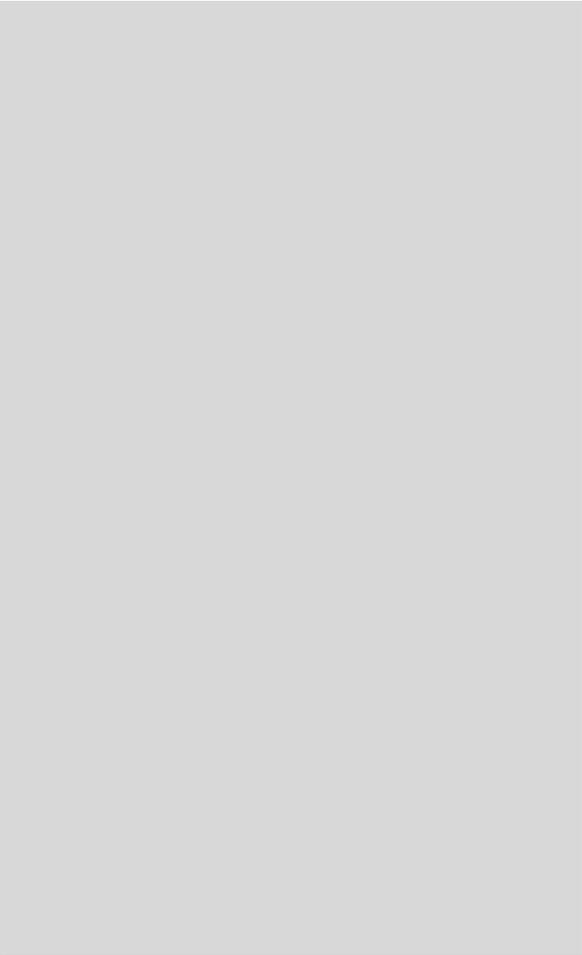


Quelle: JIM 2020, Angaben in Prozent, *egal über welchen Verbreitungsweg, Basis: alle Befragten, n=1.200

Es haben im letzten Monat soziale Medien genutzt



Quelle: DAK Studie, S. 7

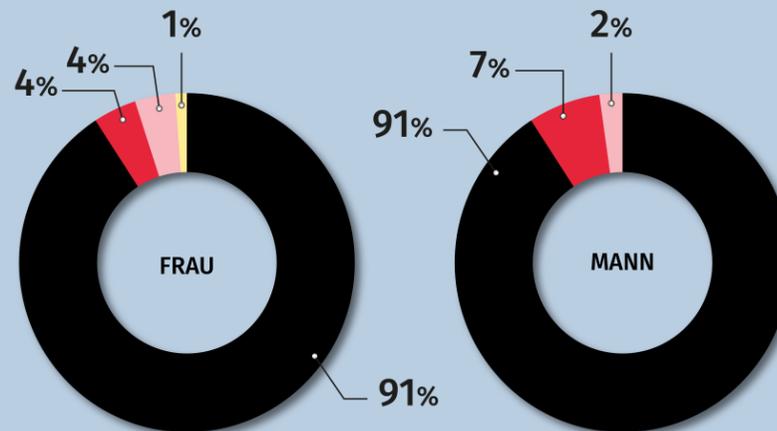


Frauen und Männer im TV und in Streaming- Angeboten



Vielfalt

01 STREAMING-ANGEBOTE ZEIGEN VIELFÄLTIGE SEXUELLE LEBENSENTWÜRFE



● heterosexuell ● homosexuell
● bisexuell ● anderes

Quelle: Prommer, Elizabeth; Stüwe, Julia; Wegner, Juliane: Geschlechterdarstellungen und Diversität in Streaming- und SVOD-Angeboten, Universität Rostock, 2020. Alle Ergebnisse beziehen sich auf zentrale Rollen (Protagonist*innen und Hauptfiguren).

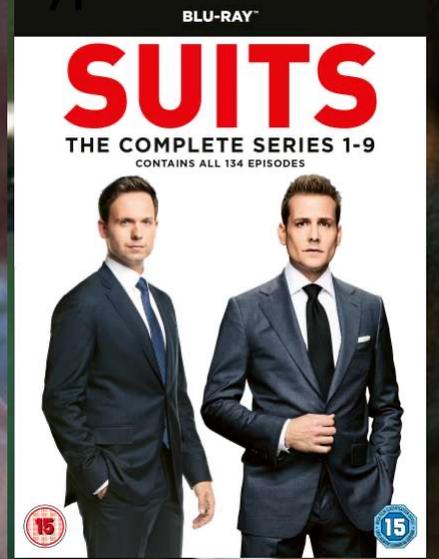


Film und Medien
Stiftung NRW





Protagonistinnen und Protagonisten werden hauptsächlich entlang tradierter stereotyper Geschlechterrollen besetzt



Reality-TV

Weibliche und männliche Stereotype werden so dargestellt, als ob die Geschlechtszugehörigkeit bestimmte Eigenschaften und Verhaltensweisen bedingt.

>> Es wird der Eindruck vermittelt, als seien diese Merkmale natürlich und entsprächen dem Wesenskern des jeweiligen Geschlechts

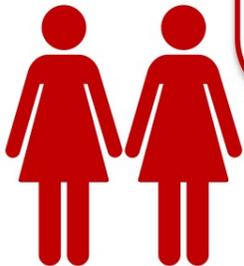


Wenn Frauen gezeigt werden, kommen sie häufiger im Kontext von Beziehung und Partnerschaft vor.

Das zeigt der Bechdel-Test und der Furtwängler-Test (umgekehrter Bechdel-Test): Fast alle Filme bestehen den Furtwängler-Test (87%), während 43% den Bechdel-Test nicht bestehen.

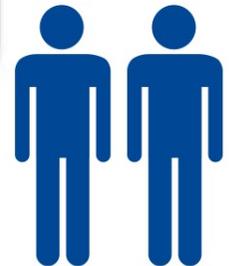
**Bechdel-Test: 4 Fragen mit „Ja“
beantworten: = 57% der Filme**

- Gibt es zwei Frauen?
- Haben diese erkennbare Namen?
- Sprechen diese miteinander?
- Über etwas anderes als Männer/Beziehung?



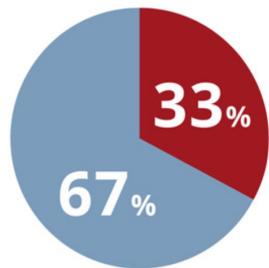
**Furtwängler-Test: 4 Fragen mit „Ja“
beantworten: = 87% der Filme**

- Gibt es zwei Männer?
- Haben diese erkennbare Namen?
- Sprechen diese miteinander?
- Über etwas anderes als Frauen/Beziehung?



01

FRAUEN SIND DEUTLICH UNTERREPRÄSENTIERT.



■ Frau ■ Mann

Auf **eine Frau** kommen über alle Fernsehprogramme hinweg **zwei Männer**.

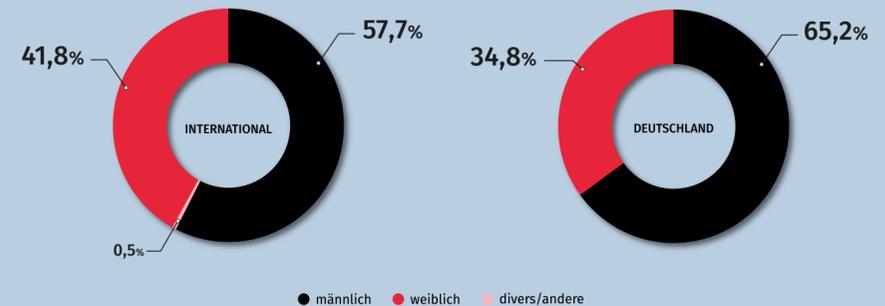


Quelle: Prommer, Elizabeth; Linke, Christine: Audiovisuelle Diversität? Geschlechterdarstellungen in Film und Fernsehen in Deutschland. Rostock 2017

03 FRAUENFIGUREN SIND AUCH IN STREAMING-ANGEBOTEN UNTERREPRÄSENTIERT

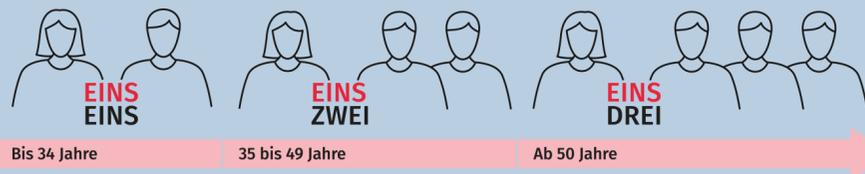
International sind durchschnittlich **42 Prozent** der zentralen Rollen weiblich besetzt.

Bei deutschen Produktionen ist der **Frauenanteil in zentralen Rollen** mit rund **35 Prozent** im internationalen Vergleich am niedrigsten.



Quelle: Prommer, Elizabeth; Stüwe, Julia; Wegner, Juliane: Geschlechterdarstellungen und Diversität in Streaming- und SVOD-Angeboten, Universität Rostock, 2020. Alle Ergebnisse beziehen sich auf zentrale Rollen (Protagonist*innen und Hauptfiguren).

04 IN STREAMING-ANGEBOTEN GIBT ES EINEN DEUTLICHEN ALTERSGAP – ÜBER ALLE LÄNDER HINWEG



Lebenswelten von Frauen ab 50 werden kaum erzählt.

Quelle: Prommer, Elizabeth; Stüwe, Julia; Wegner, Juliane: Geschlechterdarstellungen und Diversität in Streaming- und SVOD-Angeboten, Universität Rostock, 2020. Alle Ergebnisse beziehen sich auf zentrale Rollen (Protagonist*innen und Hauptfiguren).



Film und Medien
Stiftung NRW



02

JE ÄLTER DIE FRAUEN, DESTO SELTENER SIND SIE ZU SEHEN.

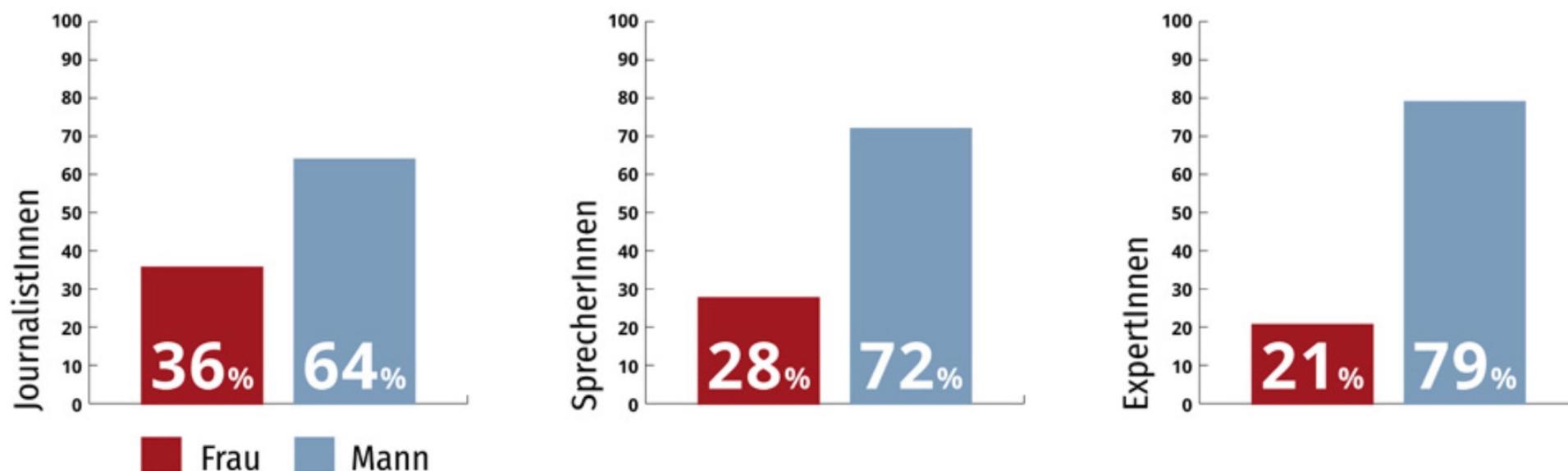


Der größte Unterschied besteht in der non-fiktionalen Unterhaltung. Dort kommen auf **eine Frau** jenseits der 50 **acht Männer**.



Quelle: Prommer, Elizabeth; Linke, Christine: Audiovisuelle Diversität? Geschlechterdarstellungen in Film und Fernsehen in Deutschland. Rostock 2017

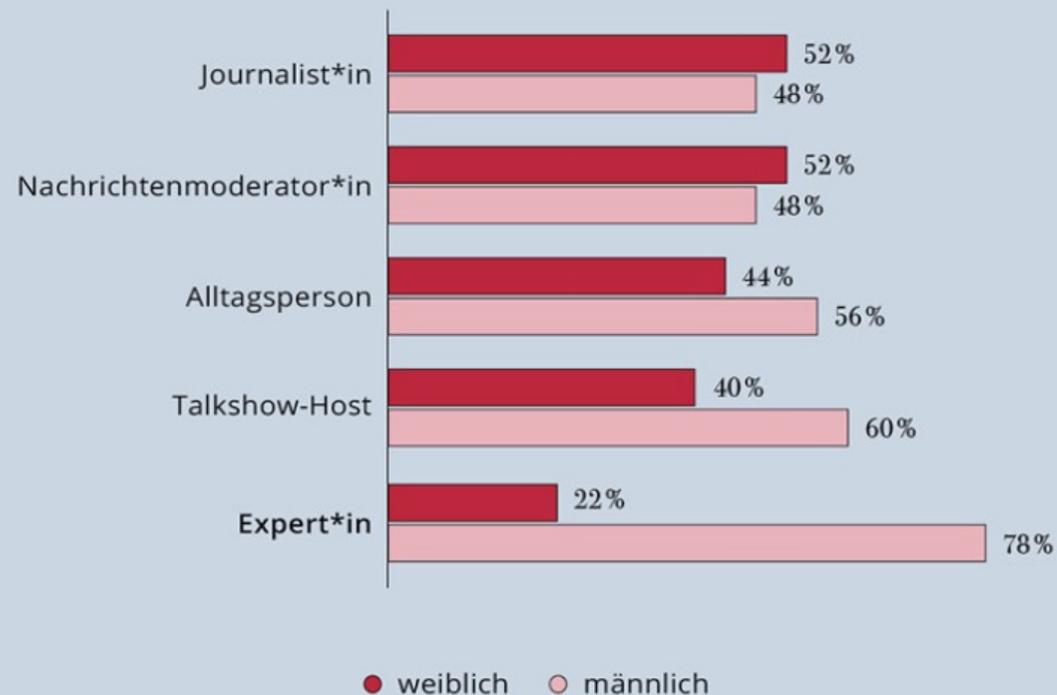
Auch in der **TV-Information** ist das Verhältnis zwischen Männern und Frauen als HauptakteurInnen extrem **unausgeglichen**.



Quelle: Prommer, Elizabeth; Linke, Christine: Audiovisuelle Diversität? Geschlechterdarstellungen in Film und Fernsehen in Deutschland. Rostock 2017.

Am seltensten kommen Frauen als Expertinnen vor

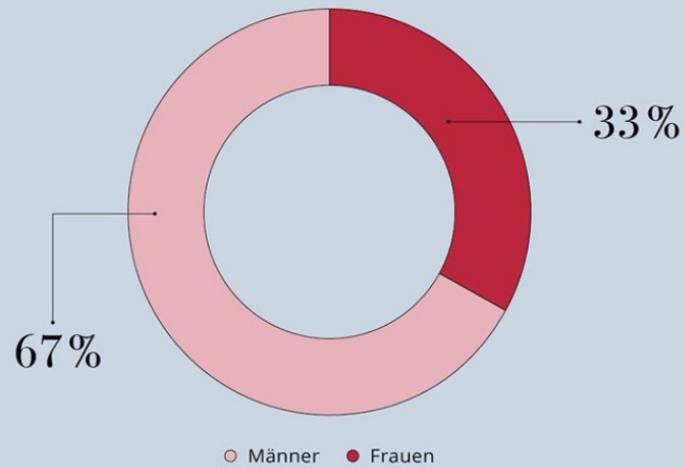
Hauptakteur*innen nach Funktion



Quelle: Prommer, Elizabeth; Stüwe, Julia: Wer wird gefragt? Geschlechterverteilung in der Corona-Berichterstattung im deutschen Fernsehen, Universität Rostock, 2020. © MaLisa Stiftung

CORONA-BERICHTERSTATTUNG IM TV

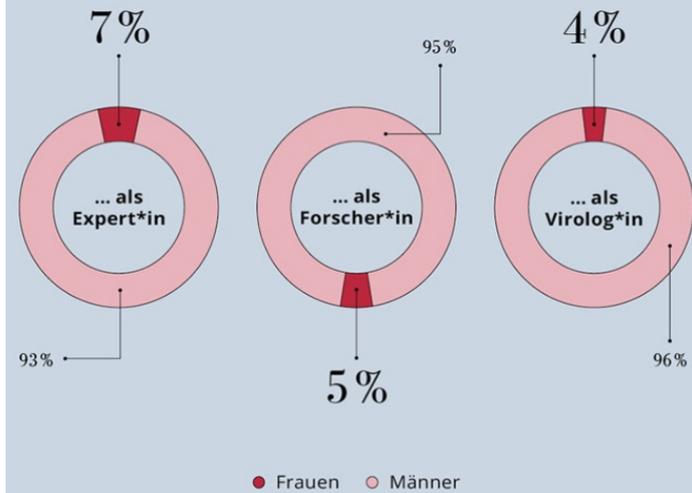
Insgesamt kamen doppelt so viele Männer wie Frauen zu Wort



Quelle: Prommer, Elizabeth; Stüwe, Julia: Wer wird gefragt? Geschlechterverteilung in der Corona-Berichterstattung im deutschen Fernsehen, Universität Rostock, 2020. © MaLisa Stiftung

CORONA-BERICHTERSTATTUNG IN ONLINE-AUFTRITTEN VON PRINTMEDIEN

Erwähnung von Frauen und Männern...



Quelle: Berggren, Max: Geschlechterverteilung in der Corona-Berichterstattung in Online-Auftritten deutscher Printmedien, Prognosis, 2020. © MaLisa Stiftung



HM Government



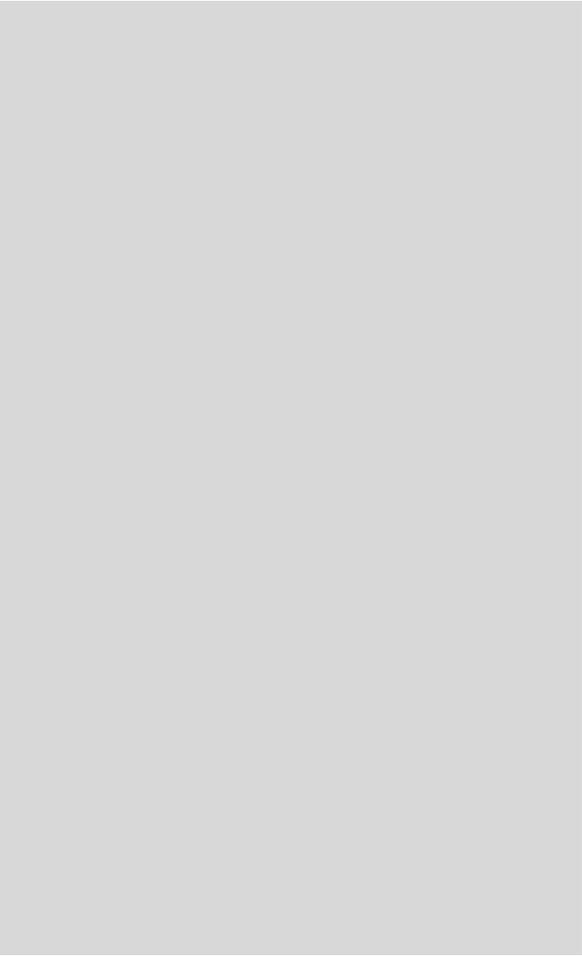
CORONAVIRUS

STAY HOME. SAVE LIVES.



The new COVID-19 variant is spreading fast.
Every action counts.

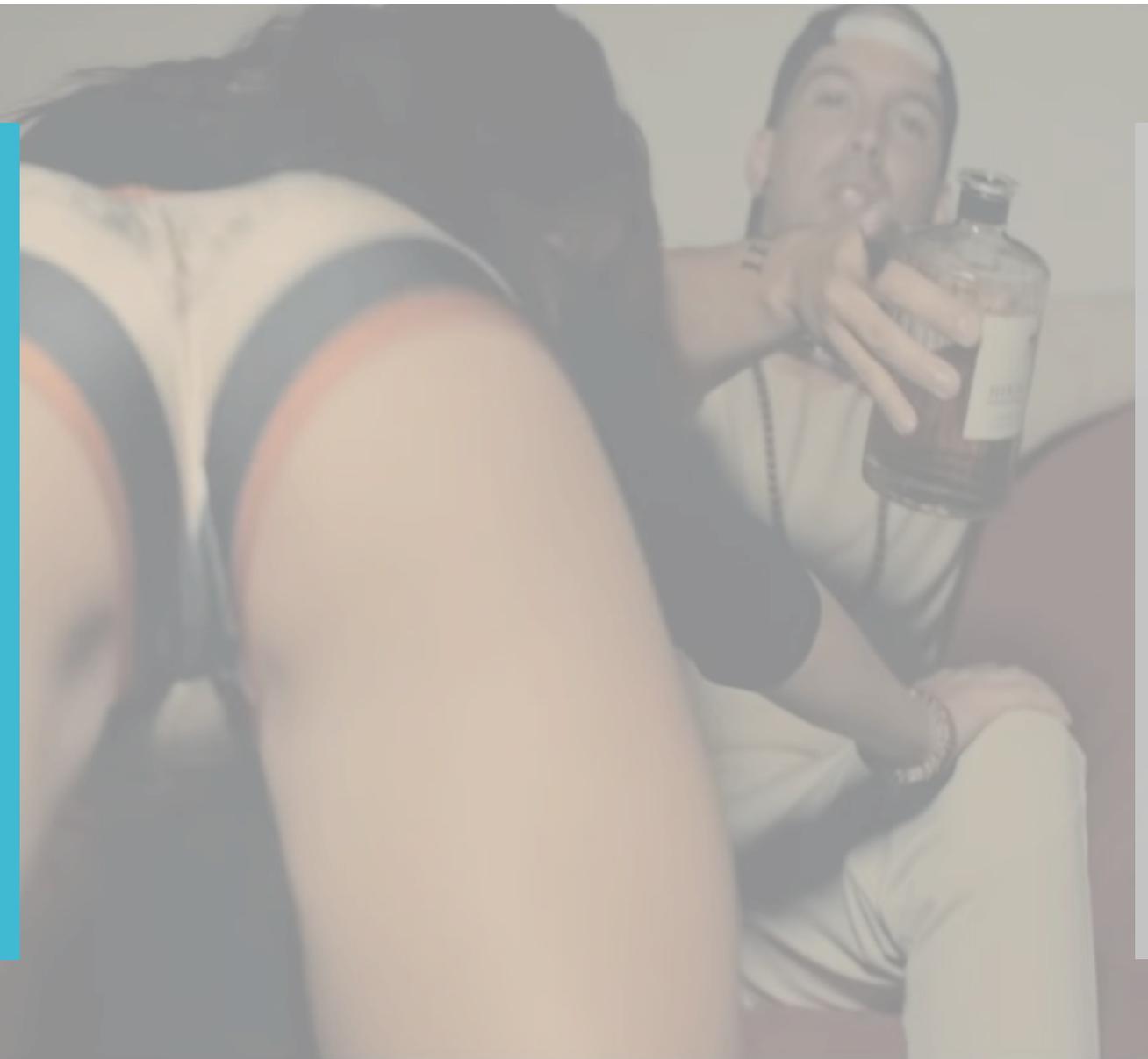
STAY HOME ▶ PROTECT THE NHS ▶ SAVE LIVES



Frauen und Männer in den sozialen Medien



Darstellung von Frauen und Männern in Musikvideos



		2015		2016	
		Männer	Frauen	Männer	Frauen
Protagonist*in	Künstler*in	66 %	34 %	69 %	31 %
	Erzählperspektive	52 %	24 %	53 %	26 %
	Kleidung erotisiert/sexualisiert	26 %	51 %	25 %	55 %
Kameraperspektive	Aus Vogelperspektive gefilmt	35 %	50 %	35 %	50 %
	Ohne Kopf gefilmt	32 %	53 %	42 %	58 %
	Weibliche Brust im Fokus		29 %		29 %
	Sixpack im Fokus	16 %		17 %	
	Gesäß im Fokus	9 %	28 %	6 %	36 %
Gesten	Erotische Gesten	2 %	38 %	3 %	38 %
	Sexualisierte Gesten an sich selbst	6 %	28 %	4 %	23 %
	Sexualisierte Gesten an anderen	16 %	22 %	24 %	27 %
	Dominanz-Gesten	21 %	11 %	22 %	12 %

© IZI

Abb. 3: Inszenierung von Männern und Frauen in Musikvideos 2015 (n = 168) und 2016 (n = 164)

https://malisastiftung.org/wp-content/uploads/Musikvideo_Studie.pdf



Abb. 1: In »Ruin My Life« bereitet sich Zara Larsson mit Dessous bekleidet auf die Rückkehr des verlorenen Liebhabers vor

I want you to ruin my life
You to ruin my life, you to ruin
my life, yeah
I want you to fuck up my
nights, yeah
Fuck up my nights, yeah, all of
my nights, yeah“



Abb. 2: »Yes, you be the boss and yes, I be respecting« – singt Nicki Minaj in ihrem Song »Hey Mama«

„Yes I do the cooking
Yes I do the cleaning
Yes I keep the nana real sweet for
your eating
Yes you be the boss yes I be
respecting
Whatever that you tell me 'cause
it's game you be spitting“

„Bange sie in meiner Trap
Laber' nicht rum von deinem Ex
Bitte nicht jetzt, ich relax'
Die Story ist mir zu komplex
Will keine Frauen, ich will Hoes
Sie müssen blasen wie Pros
Was ich an Gage verschwende
Für diese Rapper wär's gold
Schau' in die Dom Pérignon
Seh' die bezaubernde Jeannie
Glock in der Jeans von Amiri
Junge, bin nicht dein Habibi
Dass sie kommt, es reichen zwei Finger
Mittelfinger und der am Abzug
Fick' die Bitch in meinem Wohnzimmer
Bang' sie hart, sie ist ein Gold-Digger“





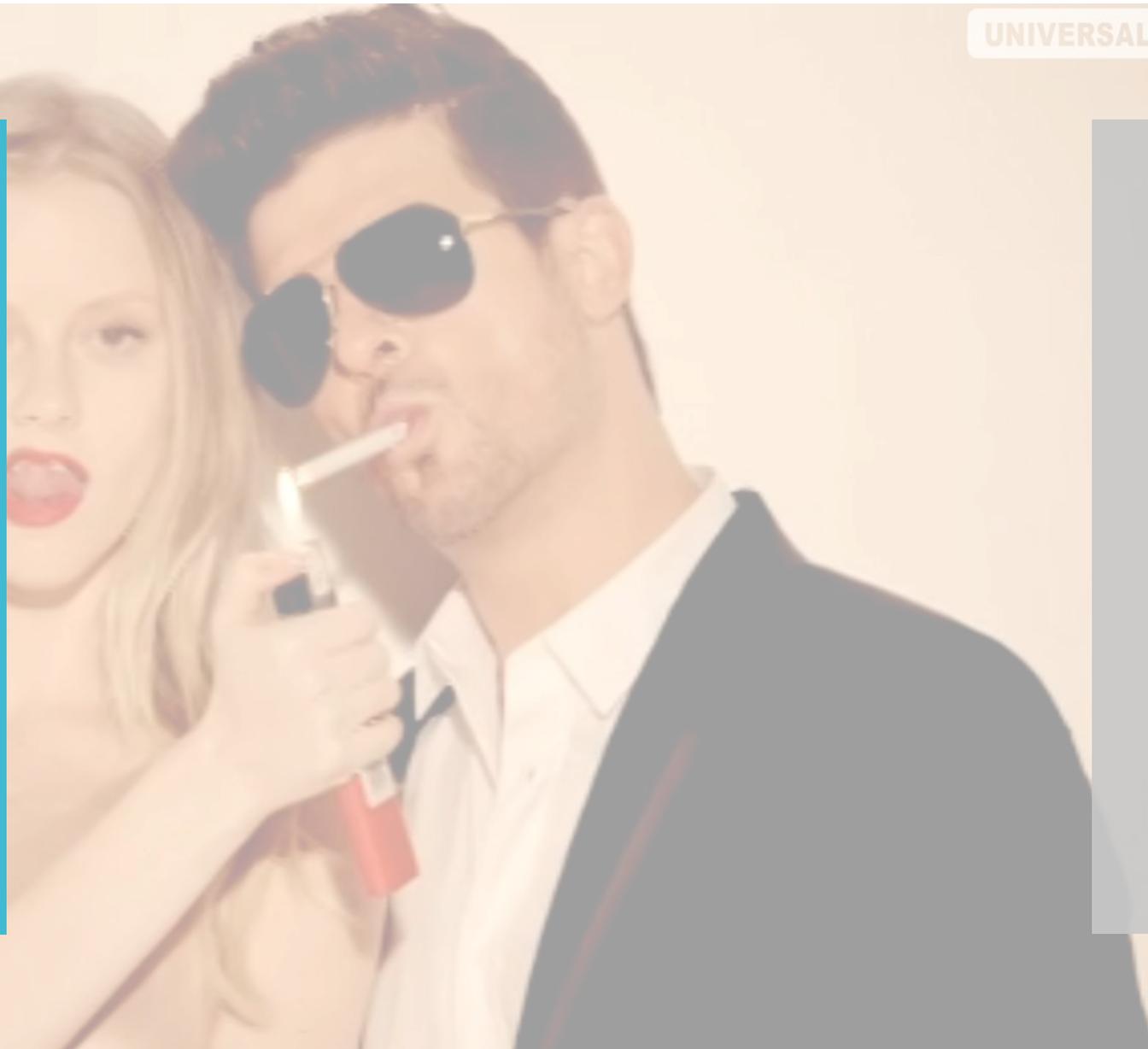
<https://www.youtube.com/watch?v=yyDUC1LUXSU>

Frauen werden oft hochgradig sexualisiert inszeniert.

Frauen werden oft als sich unterwerfende, dem Mann dienende Personen dargestellt.

Frauen werden oft zum ent-individualisierten Objekt, zur Trophäe, zum reinen Deko-Objekt > Verdinglichung

Die Macht des Mannes drückt sich in Status, Geld, Besitz und Unterdrückungsphantasien aus



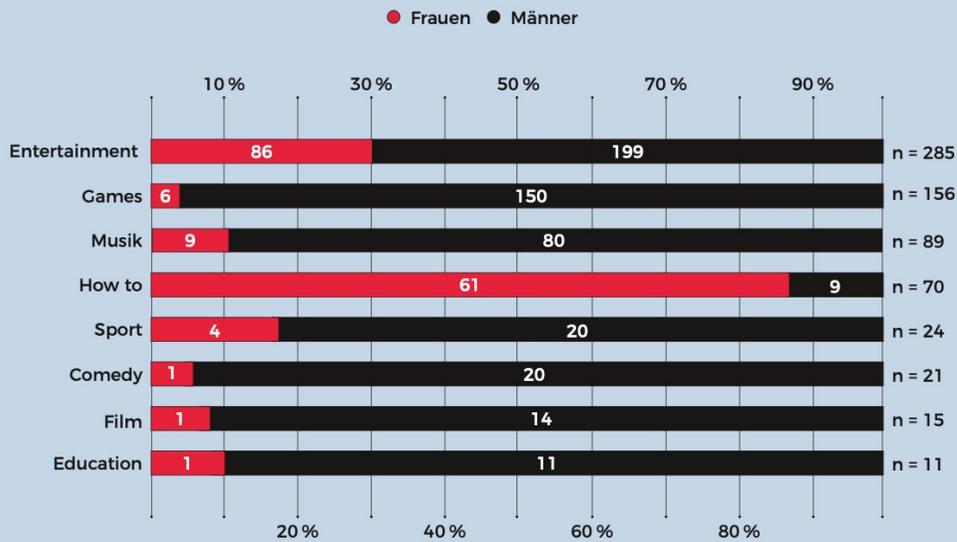




YouTube

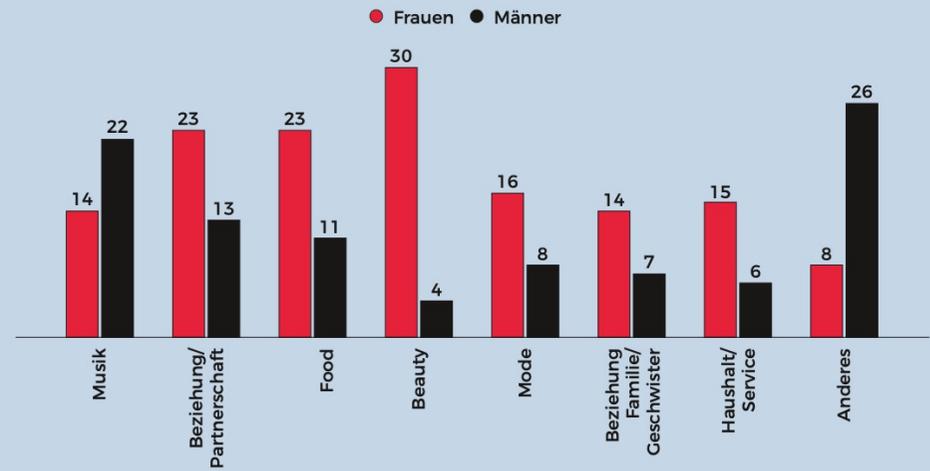
03

MÄNNLICHE YOUTUBER SIND MIT EINEM BREITEREN THEMENFELD FÜR DIE NUTZER*INNEN SICHTBAR UND BEDIENEN MEHR GENRES



02

SIE ZEIGEN SICH VOR ALLEM MIT FORMATEN UND THEMEN, DIE ALS STEREOTYP WEIBLICH GELTEN



Möglichkeiten der
Selbstpositionierung und des
Durchbrechens des
konservativen Genderkorsetts

Verbreitet: Vermittlung eines
traditionellen Weiblichkeitsbildes

Selbstdarstellung:

bearbeitete Bilder >
Entsprechung des verbreiteten
Schönheitsideals

idealisierte Bilder > die Frau als
leistungsorientierte Medienfrau +
sorgende Mutter und Partnerin +
attraktive, erotische Geliebte

01

**ES ZEIGTEN SICH STETIG
WIEDERKEHRENDE MUSTER
UND POSEN IN DER
SELBSTINSZENIERUNG DER
INFLUENCERINNEN**

Typische Posen

01

„Locker, stark und doch sexy“: das
zur Seite ausgestellte Bein

02

„Das liebewürdige Mädchen“:
das zufällig überkreuzte Bein

03

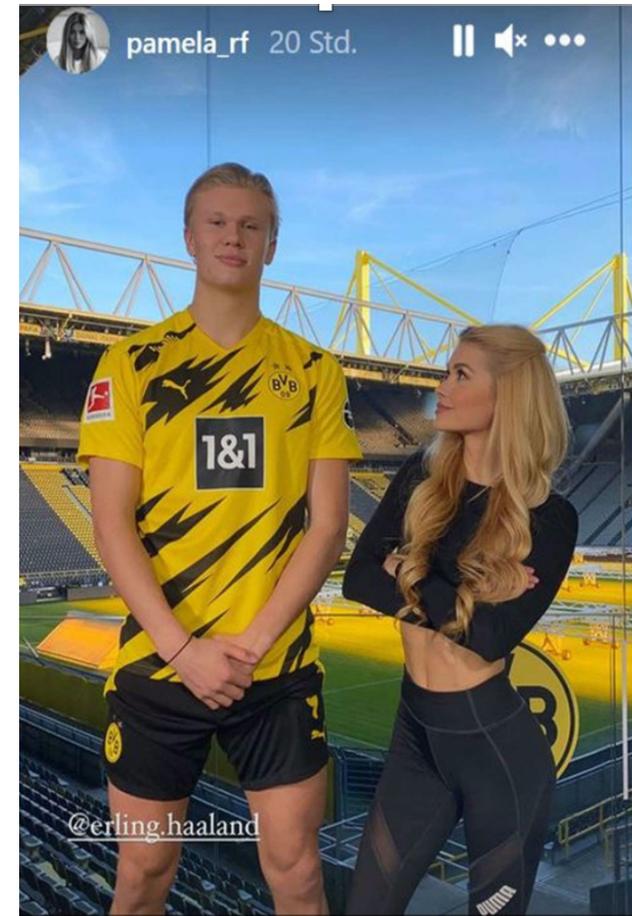
Ein angewinkelter Arm und die
Hand wie beiläufig im Haar

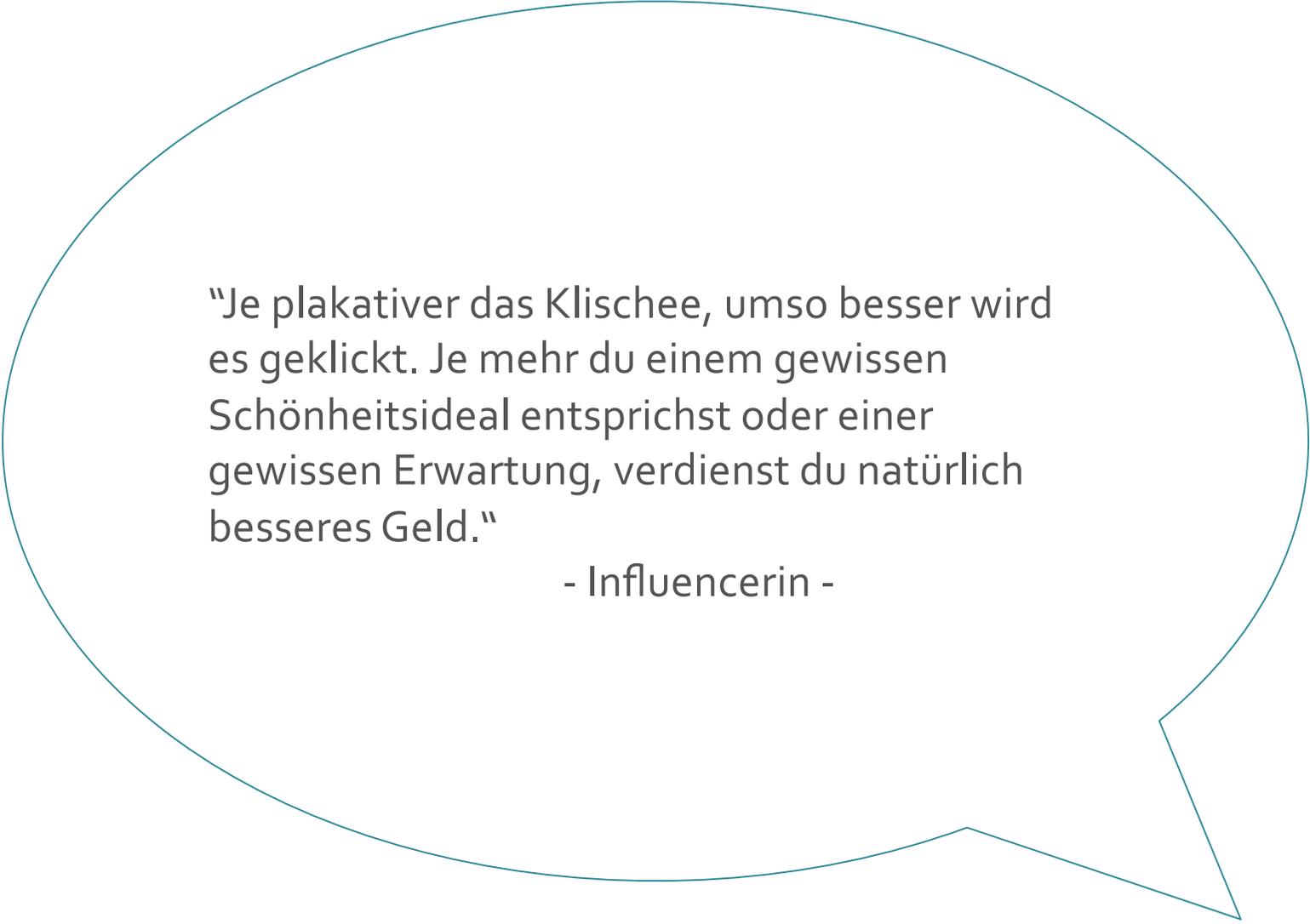
04

Der attraktiv in S-Form
gebogene Körper

05

Der vermeintlich zufällige Blick
über die Schulter





“Je plakativer das Klischee, umso besser wird es geklickt. Je mehr du einem gewissen Schönheitsideal entsprichst oder einer gewissen Erwartung, verdienst du natürlich besseres Geld.“

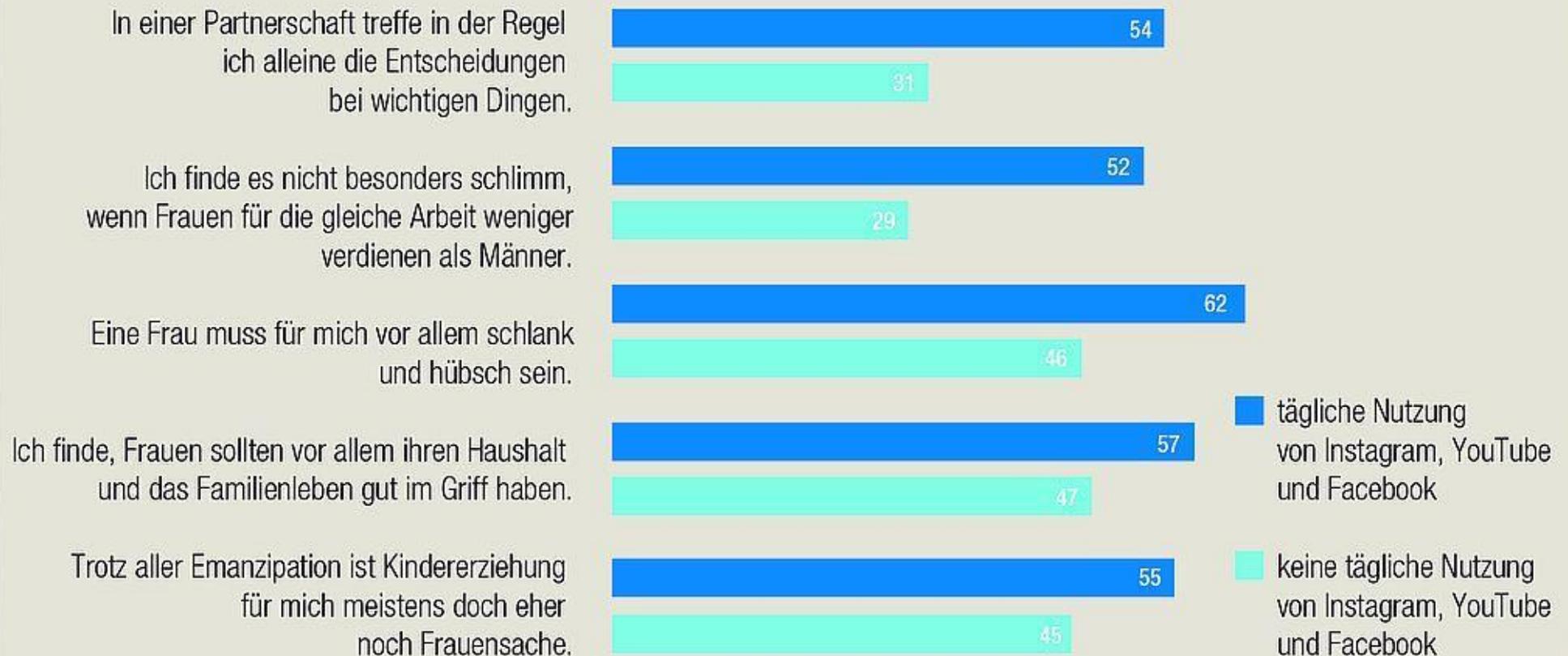
- Influencerin -



Zementierung tradierter
stereotyper Rollenvorstellungen

PERSÖNLICHE EINSTELLUNG DER MÄNNER ZU ROLLENBILDERN

Unterschieden nach Intensität der Social Media Nutzung in Prozent



Studie von Plan International (Frühjahr 2019) „Rollenbilder in den sozialen Medien und ihre Auswirkungen auf die Gleichberechtigung“

PERSÖNLICHE EINSTELLUNG DER FRAUEN ZU ROLLENBILDERN

Unterschieden nach Intensität der Social Media Nutzung in Prozent





Jugendliche orientieren sich bei ihrer Selbstinszenierung in Sozialen Netzwerken an den Geschlechterstereotypen der Massenmedien und nehmen diese zum Vorbild

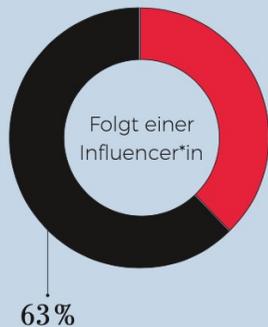
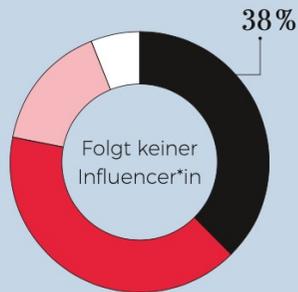


Selbstinszenierung

02
MÄDCHEN AHMEN AUSSEHEN, GESTIK UND MIMIK DER INFLUENCERINNEN NACH UND KOPIEREN DEREN BEVORZUGTE MOTIVE

03
MÄDCHEN, DIE INFLUENCERINNEN FOLGEN, LEGEN GRÖßEREN WERT DARAUF, SCHLANK ZU SEIN

● Sehr wichtig ● Eher wichtig
 ○ Eher nicht wichtig ○ Gar nicht wichtig



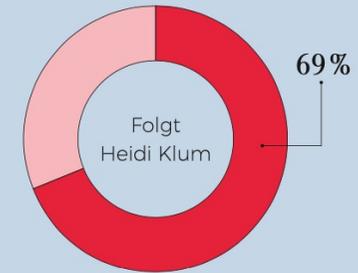
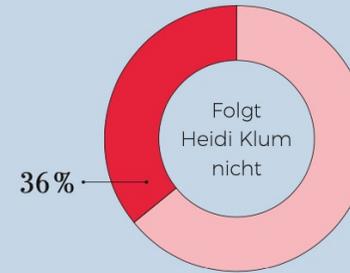
04
MÄDCHEN UND JUNGEN ORIENTIEREN BEIM OPTIMIEREN IHRER BILDER AN NORMIERTEN SCHÖNHEITSSTANDARDS

Mädchen	Jungen
21 % Brüste größer machen	40 % Schultern breiter machen
19 % Hüfte schlanker machen	39 % Arme muskulöser machen
19 % Taille schlanker machen	23 % Sixpack ergänzen
14 % Beine länger machen	22 % Beine muskulöser machen
13 % Po muskulöser machen	17 % Bart verändern

05
MÄDCHEN, DIE SICH AUF INSTAGRAM SELBST DARSTELLEN, TUN DIES MIT EINEM SEHR KRITISCHEN BLICK AUF IHRE NATÜRLICHE ERSCHEINUNG

06
MÄDCHEN, DIE BESTIMMTEN INFLUENCERINNEN FOLGEN, OPTIMIEREN IHRE BILDER NOCH STÄRKER

● hellen Zähne auf ○ hellen Zähne nicht auf



07
 Wenn die eigene Erscheinung der Mädchen für die Erreichung des Influencerinnen-Standards nicht reicht, wird mit Inszenierungstricks und Filtern zur Optimierung nachgeholfen. Es kommt zu einer Verzerrung des Verständnisses von „natürlich“ und „spontan“

100
 Prozent der Mädchen, die Dagi Bee folgen, optimieren ihre Haut

08
ES ENTSTEHT EINE NORMIERUNG, IN DER DIE SELBST-INSZENIERUNG DER MÄDCHEN - ABER AUCH DER PROFIS - IMMER GLEICHFÖRMIGER WIRD. VIELFALT GEHT VERLOREN



Unsere Seminararbeit

- Sensibilisierung der Lehramtsanwärterinnen und Lehramtsanwärter für die eigene Mediennutzung und den kritischen Umgang mit Medieninhalten
 - > Schärfung des „gendersensiblen Blicks“
- Möglichkeiten der gendersensiblen Analyse von Medien(inhalten) im Unterricht
 - > Förderung eines stärkeren Bewusstseins für die Darstellung der Geschlechter und die Darstellung von Stereotypen
- Möglichkeiten der Förderung des kritischen Hinterfragens / der Entwicklung einer kritischen Haltung bei den Schülerinnen und Schülern
 - > Anbahnung eines kompetenten Umgangs mit Medieninhalten und Reflexion ihrer Bedeutung für die Geschlechter als Beitrag zur Identitätsfindung
- Überlegungen zur verantwortlichen Weiterarbeit mit den Ergebnissen; z.B.
 - Analyse und Reflexion der Selbstinszenierung als Ergebnis der eigenen Mediennutzung
 - Möglichkeiten der Förderung der Akzeptanz alternativer Lebensentwürfe
 - Möglichkeiten des eigenen Beitrag zum Abbau von Stereotypen und geschlechterspezifischen Benachteiligungen

Ideenspeicher

- Möglichkeiten der Sensibilisierung für alternative Lebensentwürfe

„You can't be what you can't see“

Frauen / Männer AUCH in gesellschaftlichen Bereichen / Lebensformen / Berufen / etc. zeigen, die nicht einem tradierten Rollenbild entsprechen

> Blick der Schülerinnen und Schüler öffnen für unterschiedlichste Entwicklungsmöglichkeiten

- **gendersensible Analyse von Unterrichtsmaterialien und –medien (analog und digital; Arbeitsblätter, Aufgabenstellungen, Schulbücher, Texte, Videos, Podcasts, etc. bevor sie im Unterricht eingesetzt / empfohlen werden)**

(Digitale) Medien und Materialien adressatengerecht und zielorientiert auswählen, modifizieren, erstellen und lernförderlich einsetzen (RRSQ 2.2.1, A9; 2.3.1, A2, A5; 4.2.3, A1; OR HF Unterrichten)

Perspektive Digitalisierung

Ideenspeicher

Leitfaden zur Darstellung von Frauen und Männern in Unterrichtsmitteln



- > Werden Verhaltens- und Lebensweisen von Frauen und Männern ausschließlich als biologisch determiniert oder auch als historisch, politisch und kulturell bedingt und veränderbar beschrieben?
 - Werden in Geschichten und Abbildungen geschlechtsspezifisch unabhängige bzw. neutrale Lebenskonzepte und Darstellungsformen entwickelt?

Themenbereich: Arbeit

Berufsarbeit – Berufe als Identifikationsmöglichkeit – Arbeitsmarktsegmentation

- > Gehen Männer und Frauen einer Berufsarbeit nach?
- > Welche Berufe werden Frauen und Männern zugeordnet?
 - Werden Frauen und Männer auch in – für ihr Geschlecht – eher untypischen Berufen gezeigt (z.B. Kindergärtner, Technikerin)?
 - Welche Identifikationsmöglichkeiten und Role Models werden Schülern und Schülerinnen im Hinblick auf Berufsrollen im Erwerbsleben geboten?
 - Werden von Kindern und Jugendlichen ganz selbstverständlich auch untypische Berufswünsche geäußert?

Genderkompetenz der Schülerinnen und Schüler am Ende der Schulzeit

Bereich	Die Lernenden können...
Sachkompetenz	<ul style="list-style-type: none"> • erläutern, dass Geschlechterrollen und geschlechterbezogene Erwartungen gesellschaftlich geprägt und somit veränderbar sind, • die Prinzipien der Gleichberechtigung der Geschlechter und der selbstbestimmten Lebensführung anhand von Beispielen erklären, • gegenwärtige und historische geschlechterbezogene Benachteiligungen in verschiedenen Lebensbereichen inklusive ihrer Ursachen und Folgen differenziert darstellen – auch in Wechselwirkung mit anderen Kategorien wie Alter, sozialer Herkunft, Migrationshintergrund, Behinderung, • Ideen zum Abbau geschlechterbezogener Benachteiligungen erläutern,
Analyse- und Reflexionskompetenz	<ul style="list-style-type: none"> • Sachverhalte mit Blick auf Geschlechteraspekte (z. B. Geschlechterunterschiede, ihre Ursachen und Folgen) analysieren, • Ideen zum Abbau geschlechterbezogener Benachteiligungen bewerten, • reflektieren, inwiefern ihr eigenes Denken und Handeln durch geschlechterbezogene Erwartungen geprägt ist,
Handlungskompetenz	<ul style="list-style-type: none"> • allen Menschen mit Respekt sowie frei von geschlechterbezogenen Vorurteilen und Diskriminierung begegnen, • angemessen auf geschlechterbezogene Benachteiligung reagieren und zu deren Abbau beitragen, • ihre Potenziale selbstbestimmt ohne Einschränkungen durch geschlechterbezogene Erwartungen nutzen.

HALTUNG

Förderung der tatsächlichen Gleichberechtigung und
der selbstbestimmten Lebensgestaltung unabhängig
von geschlechterbezogenen Erwartungen

Vielen Dank für eure
Aufmerksamkeit!